



Wolfgang Vomm, Michael Wittassek, Victoria Bell und Fritz Roth beim Wechsel der Jahreskünstler im „Haus der menschlichen Begleitung“, rechts ist eine Skulptur von Bell zu sehen. BILDER: CHRISTOPHER ARLINCHAUS

Der andere Blick auf das Leben

KUNST Im „Haus der menschlichen Begleitung“ wechselte der Jahreskünstler

VON CHRISTIAN LEINWEBER

Bergisch Gladbach. Asche zu Asche, Staub zu Staub. „Mit dem Tod breitet man sich aus, hinein in die Umwelt“, sagte Künstlerin Victoria Bell bei ihrer Verabschiedung als „Jahreskünstlerin 2009/2010“ im Bestattungshaus Pütz-Roth. Ein Jahr lang konnte man dort ihre Bilder und zum Teil gewaltigen Holzskulpturen sehen, ein gefaltetes Krokodil zum Beispiel oder das „Magnetische Segel“: eine an ein Segelschiffinnernde Skulptur, die inmitten des Bestattungsgartens die vielleicht letzte Reise kraftvoll verblüht.

Der Tod, so scheint es, ist für Bell ein Übergang in die Natur, eine Transformation. Diese will sie mit ihren Skulpturen erfahrbar machen – dem toten Holz eine neue Form, ein neues Leben geben. „Jahreskünstler ist ein Projekt, das uns helfen soll, andere Blicke zu bekommen“, erläuterte Bestattungsunternehmer Fritz Roth. „Sich wieder für den Tod, für das Leben bewegen lassen, das war die Idee.“

Bewegen, das will auch der Jahreskünstler 2010/2011, der Bergisch Gladbacher Fotograf Michael Wittassek, der bei Bells

Verabschiedung vorgestellt wurde. Auch seine Aufgabe besteht darin, Gefühle und Gedanken zu Begegnungen mit Sterben, Tod und Trauer in Kunst zu fassen. Bei Wittassek resultiert dies unter anderem in einer Abbildung der Oberfläche von ausgewählten Fotografien: „Ich fotografiere Fotos“, erklärte der Künstler, „blicke auf das Medium, das Material, das eine Fotografie ausmacht.“

Einer Entdeckungsreise gleich stößt man beim Gang durch das „Haus der menschlichen Begleitung“ auf Wittasseks Werke, großformatige Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die an Landschaften aus Satellitenperspektive erinnern, zerklüftete Bergregionen oder kleine Seen inmitten weiter Wüsten. Aufmerksamkeit sollte man allerdings schon walten lassen, denn die Fotografien hängen nicht zwingend an den Wänden: „Das Konzept ist, sie in den Räumen zu integrieren“, erklärte Wittassek. Zwei seiner Bilder hat er bereits „integriert“, das eine liegend auf einer Kommode, umringt von Äpfeln und Pfirsichen, das andere, nur teilweise sichtbar, hinter einer Schrankwand.

Wittassek erzeugt abstrakte Fotos, die mit dem Raum in Kom-

„Kunst soll uns neugierig machen. Da kann man auf Dinge stoßen, für die wir keine Schublade bereit haben

Dr. Wolfgang Vomm

munikation treten sollen, mit seinem Mobiliar, seinen Lichtverhältnissen: Die Grenzen zwischen Kunsterfahrung und Alltäglichkeit, Rezeption und

Selbstverständnis, sind fließend. Seine Fotografien gehen über die ursprünglichen Inhalte der abfotografierten Bilder hinaus, bringen eine tiefer liegende Wahrheit ans Licht, die zuvor maskiert war: Das Foto als Abbild des Lebens entlarvt er zunächst als einen chemischen Prozess – wie Leben, Tod und Vergehen. Es gewinnt seine weiterreichende Bedeutung aus seiner Umgebung, aus seinen Beziehungen, so wie der Mensch.

„Kunst soll uns neugierig machen“, sagte Dr. Wolfgang Vomm, Museumsdirektor der Städtischen Galerie Villa Zanders, beim Gespräch mit den beiden Künstlern. „Da kann man auf Dinge stoßen, für die wir keine Schublade bereit haben.“ Vielleicht ist es gerade das, was Bell und Wittassek beim Betrachter auslösen wollen: jenseits von Schubladen Erfahrungen machen, die das Leben, aber auch den Tod, in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Die Arbeiten von Victoria Bell sind, neben den bisher zwei ausgestellten Werken von Michael Wittassek, noch für einige Zeit im Haus der menschlichen Begleitung Pütz-Roth, Kürtner Straße 10, zu sehen.



Eine Fotografie Michael Wittasseks, kombiniert mit Obst.